

## Querung: Land sieht keinen Handlungsbedarf

*RNZ-Leser beschreibt Gefahrenstelle an L 612 zwischen Dielheim und Horrenberg –  
Regierungspräsidium weist auf Alternativroute hin*



Eine Gefahrenstelle, die entschärft werden muss, wie ein RNZ-Leser findet: die L 612 zwischen Dielheim und Horrenberg in Höhe des Abzweigs Richtung Baiertal. Wenn man als Fußgänger oder Radfahrer hier queren will, steht man vor einer schwierigen Herausforderung. Foto: Pfeifer

Von Sebastian Lerche

Baiertal/Dielheim. Ein Leser aus Baiertal hat uns auf „eine äußerst gefährliche Überquerung“ aufmerksam gemacht, an der seiner Ansicht nach dringender Handlungsbedarf besteht. Die RNZ hat sich kundig gemacht, kann momentan aber keine Aussicht auf eine Besserung der Lage melden.

Es geht um die Landesstraße L 612 zwischen Dielheim und Horrenberg, an der Einmündung der nach Baiertal führenden Kreisstraße K 4173 (verlängerte Horrenberger Straße). Wenn man, wie unser Leser, auf dem Fahrradweg Dielheim-Horrenberg in Richtung Baiertal fahren will, biegt man an der Hochwasserschutzanlage ab und stößt auf die L 612 gegenüber der Einmündung der nach Baiertal führenden Straße. Hier ist die Landesstraße verbreitert, um Platz für eine Linksabbiegerspur für Fahrzeuge aus Richtung Dielheim und Wiesloch, die nach Baiertal wollen, zu schaffen.

Für Radfahrer oder Fußgänger stellt sich dieser Bereich als schwieriges Hindernis dar, meint unser Leser: „Die Autos brausen von beiden Seiten vorbei und die Sicht ist relativ eingeschränkt, sodass man die Fahrzeuge erst spät sieht.“ Auf der L 612 gilt weitgehend das Tempolimit 80 km/h: Das findet unser Leser „auch noch viel zu schnell“ und überdies „halten viele sich nicht an die Begrenzung, da sie nach den Ortsdurchfahrten in Wiesloch und Dielheim endlich Gas geben können – wenigstens bis Horrenberg – und es außerdem keine Geschwindigkeitskontrollen gibt“.

Ein Schild „Vorsicht Radfahrer“ weist auf die Gefahrensituation hin: „Aber ich habe noch nie erlebt, dass ein Autofahrer die Geschwindigkeit vermindert, wenn man als Radfahrer an der Straße wartet“, berichtet unser Leser. Und selbst wenn die L 612 überquert ist, wird es nicht einfacher: Man sehe sich einer deltamäßigen

Straßeneinmündung mit mehreren Fahrspuren gegenüber. Mittelinseln teilen eine Fahrspur für Verkehr aus Baiertal ab, der Richtung Dielheim oder Horrenberg abbiegen will, und schaffen einen Trichter für Fahrzeuge aus diesen beiden Richtungen, die nach Baiertal wollen.

„Hier muss man auch auf die Fahrzeuge aus Baiertal kommend achten, die nach Dielheim oder nach Horrenberg wollen. Letztere achten vorwiegend auf die Lücken im Durchgangsverkehr und nicht auf die Radfahrer schräg gegenüber“, schildert unser Leser die Lage. Aus Baiertal kommende Fußgänger oder Radfahrer wiederum „wissen nicht einmal, wo man vor dem Überqueren anhalten kann, da alles total unübersichtlich ist“. Das Fazit: „Es muss ein Horror sein für Eltern mit fahrradfahrenden Kindern, diese Einmündung zu überqueren. Es ist deshalb höchste Zeit, dort die Verkehrssituation für Radfahrer zu verbessern.“

Alles, was diese Landesstraße betrifft, auch Querung, Tempolimit und sogar Geschwindigkeitskontrollen, ist Landessache. Doch was die Gemeinde tun konnte, hat sie getan, wie Dielheims Bürgermeister Thomas Glasbrenner auf RNZ-Anfrage erklärte. Das bestand allerdings leider nur aus einem Vorstoß, um dort für mehr Sicherheit sorgen zu lassen. Man argumentierte ihm zufolge vor einigen Jahren im Zug einer wünschenswerten Verdichtung des Radwegenetzes für eine Querungshilfe. Da auch aus dem Gemeinderat Anregungen gekommen seien, so Glasbrenner, habe man eine Entschärfung des Bereichs angeregt.

„Für eine gefahrlose Querung wurde auch in großen Dimensionen gedacht“, so Glasbrenner: „Eine Unterführung wurde vorgeschlagen.“ Wie erfolgversprechend das ist, sei schon damals völlig offen gewesen, und seither habe man leider auch nichts mehr darüber gehört.

Das Regierungspräsidium Karlsruhe erläuterte in einer ausführlichen Antwort auf die RNZ-Anfrage, dass eine vergleichsweise aufwendige Herstellung einer Querungshilfe für Spaziergänger oder Radfahrer an der L 612 nicht vorgesehen sei. Auch sei nicht bekannt, dass der Rhein-Neckar-Kreis an dieser Stelle eine Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur vorsieht – im Gegensatz zur K 4178.

Diese Kreisstraße, die verlängerte Meckesheimer Straße, mündet – von der „gefährlichen Querung“ unseres Lesers aus gesehen – rund 350 Meter weiter Richtung Horrenberg in die L 612. Radfahrer können dem Weg zwischen Dielheim und Horrenberg weiter dorthin folgen und befinden sich dann auf Höhe von Unterhof.

Das Regierungspräsidium weist darauf hin, dass an dieser Einmündung eine Querungshilfe in Form einer Mittelinsel auf der L 612 vorhanden ist. Zudem ist das Tempo auf 70 km/h reduziert. Damit stellt diese Stelle eine Alternativroute zur Querung an der Kreisstraße Richtung Baiertal dar. „Eine Querungshilfe im Bereich der K 4173 ist daher nicht erforderlich“, findet das Regierungspräsidium.

Das umso mehr, da an der „gefährlichen Querung“ zwar der Wirtschaftsweg zum Hochwasserrückhaltebecken ist, aber „keine Infrastruktur, die als Ziel- oder Ausgangspunkt für Rad- und Fußverkehr in Frage kommt“, wie es das Regierungspräsidium formuliert. Daher, so die Mitteilung, „scheint es sich bei den hier querenden Verkehrsteilnehmern um Freizeitverkehr zu handeln, bei dem die Bewegung als solche im Vordergrund steht“. Eine Querung der L 612 im Bereich der K 4173 von und nach Baiertal „scheint deshalb in erster Linie für Spaziergänger oder Radfahrer interessant zu sein, die üblicherweise nicht in der Hauptverkehrszeit unterwegs sind“. Das führt das Regierungspräsidium zu dem Schluss: „In der sogenannten Nebenzeit sollte eine Querung der L 612 mit einem durchschnittlichen täglichen Verkehr von rund 10 000 KFZ jedoch auch ohne baulich ausgebildete Querungshilfe möglich sein. Alternativ könnte die erwähnte Querung im Bereich der K 4178 (bei Unterhof) genutzt werden.“

Eine Querungshilfe bei der K 4173 Richtung Baiertal wäre mit hohem Aufwand und Kosten verbunden, etwa müssten der Wirtschaftsweg des Hochwasserrückhaltebeckens und die Inseln der Einmündung der K 4173 aneinander angepasst werden. Und schließlich spricht für das Regierungspräsidium noch eines gegen diese Maßnahme: „Uns ist nicht bekannt, dass es hier Unfälle mit Fußgängern und Radfahrern gegeben hat, was

auf ein zu behebendes Sicherheitsdefizit hindeuten würde.“